

KVOR Land berichtete ergänzend zur Vorlage, dass die Qualität der Bewerbungen nach Einschätzung von Jury und auch Verwaltung erstaunlich hoch gewesen sei. Der Rheinische Kunstpreis habe offenbar inzwischen einen so großen Bekanntheitsgrad erreicht, dass sogar zwölf Bewerbungen von Künstlerinnen und Künstlern, die inzwischen in Berlin lebten, eingegangen seien. Eine Bewerbung sei sogar aus Australien eingesandt worden. Dass das vom Rhein-Sieg-Kreis gewählte Konzept Nachahmer finde, zeige der Kunstpreis der Stadt Bonn, der in diesem Jahr auch auf 20.000 Euro angehoben worden sei. Ausgeschrieben werde dieser für Künstlerinnen und Künstler, die im Rhein-Sieg-Kreis oder der Stadt Bonn geboren seien oder aktuell dort wohnten, oder die sich in besonderer Weise der Kunst und Kultur in dieser Region verbunden fühlten.

Der Vorsitzende Solf unterstrich, das Ausschreibungsgebiet des Rheinischen Kunstpreises werde insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass sich seine Grenzen an der ehemaligen Rheinprovinz, somit dem klassischen Rheinland, orientierten.

SkB Heckerath führte aus, bei der Ausweitung des Ausschreibungsgebietes habe man Bedenken gehabt, diese könne sich für die Künstlerinnen und Künstler aus dem Kreisgebiet nachteilig auswirken, von daher seien die 85 aus dem Rhein-Sieg-Kreis eingegangenen Bewerbungen eine erfreuliche Anzahl und bestätigten zudem das neue Konzept.

Abg. Thiel äußerte, die steigende Qualität sei deutlich spürbar gewesen und habe die Auswahl, die zu einem sehr einvernehmlichen Ergebnis geführt habe, entsprechend erschwert. Es hätten in diesem Jahr auch viele Bewerbungen von Künstlerinnen und Künstlern vorgelegen, die man bereits für ihr Lebenswerk habe auszeichnen können.

Abg. Dr. Lamberty bestätigte, dass das Niveau auch nach seiner Einschätzung gestiegen sei. Er habe jedoch den Eindruck, dass nur wenige Künstlerinnen und Künstler aus dem Rhein-Sieg-Kreis in die engere Auswahl gekommen seien. Er sei auch – wie bereits 2006 – insofern unzufrieden, als bei mehr als 740 Bewerbungen in der Hauptjury letztlich nur ca. 140 zur Auswahl stünden. Interessante Künstlerinnen und Künstler würden der Hauptjury bei diesem Verfahren überhaupt nicht mehr präsentiert – dies hätten auch die Fachjuroren bestätigt. Auf diese Weise bleibe bei ihm ein ungutes Gefühl, so Abg. Dr. Lamberty. Dies sei jedoch die Folge des relativ großen Einzugsgebietes. Er plädiere für ein kleineres Ausschreibungsgebiet, damit man die Möglichkeit habe, in der Hauptjury sämtliche Bewerbungen zu sichten.

Abg. Eichner entgegnete, auch bei den verbliebenen Bewerbungen seien eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern aus dem Rhein-Sieg-Kreis dabei gewesen, davon auch viele, die im Kunstverein für den Rhein-Sieg-Kreis aktiv seien. Er könne nicht nachvollziehen, wie man in der Hauptjury alle Bewerbungen sichten solle – diese Aufgabe zu bewältigen würde mehrere Tage in Anspruch nehmen. Aus diesem Grunde danke er der Vorjury unter der Leitung von Frau Dr. Uelsberg, die die Vorauswahl getroffen habe, sowie der Verwaltung für die geleistete Arbeit, die die zügige Durchführung der Hauptjury ermöglicht habe.